

Swiss Requirements Day 2010: Businessanalysen, Engineering und Extrembergsteigen

Nach dem Swiss Testing Day traf das Team rund um SwissQ-CEO Adrian Zwingli auch mit der Schwesterkonferenz Swiss Requirements Day wieder voll ins Schwarze: Erneut setzte man auf das Kongresshaus, einen belebten Ausstellerpark und hochkarätige Referenten. Highlight war die Rede von Mount-Everest-Bezwinger Oswald Oelz. Marcel Urech

Im Schatten von Cloud Computing, Virtualisierung und Enterprise 2.0 hat sich in den letzten Jahren klammheimlich ein weiteres Thema an die Spitze der Management-Agenda gemauert: Requirements und deren Bedeutung für die gesamte IT-Industrie. Die Komplexität in der Unternehmensinformatik wächst und wächst und Businessanalysten und Requirements Engineers sind gefragter denn je. Höchste Zeit also, der Thematik eine eigene Konferenz zu widmen. Den richtigen Riecher hatte einmal mehr SwissQ-CEO Adrian Zwingli, der dem äusserst erfolgreichen Swiss Testing Day am 23. Juni im Zürcher Kongresshaus die Schwesterkonferenz Swiss Requirements Day folgen liess. Dank eines nicht-kommerziellen Ansatzes werde das Programm durch interessante Inhalte überzeugen und nicht von Werbebotschaften überzogen sein, versprach Zwingli im Vorfeld. Und mehr noch: Ziel sei es, Wege aufzuzeigen, um Probleme in IT-Projekten schon früh zu erkennen – und nicht erst beim Testing, wo die Kosten um ein Vielfaches höher seien.

Die Sprache der Stakeholder

Nach einer kurzen Welcome Address eröffnete Colin Hood, Mitgründer des International Requirements Engineering Board und Chairman der Hood Group, den Vortragsreigen. Mit seinen Engagements bei Alcatel, BMW, Daimler, Hella, Interpolis und Miele und der Veröffentlichung zahlreicher Fachpublikationen ist er zu einer Ikone in der weltweiten Systems-Engineering-Szene aufgestiegen. «Erklären Sie Ihrem Chef doch bitte, was für grosse Einsparungen durch Requirements Management und Engineering möglich sind», appellierte Hood an das fachlich kompetente Publikum. Requirements Engineering ziehe zwar auch Investitionen nach sich, diese würden sich aber um ein Vielfaches auszahlen und die Anforderungen von Marketing, Sales und Produktion miteinander in Einklang bringen. Zudem sei eine erhebliche Reduzierung der Time-to-Market möglich, was Hood am Beispiel von Apple und der Produktfamilie I-Pod/I-Phone/I-Pad anschaulich illust-



Die Keynote-Speaker: Systems-Engineering-Ikone Colin Hood und Extrembergsteiger Oswald Oelz.

Bildquelle: www.swissrequirementsday.ch

rierte. «Wenn wir Requirements Management und Engineering vorantreiben wollen, müssen wir die Sprache der Leute lernen, die am Geldhahn in den Unternehmen sitzen», fuhr er fort. Darum sei es wichtig, nicht nur die Kosten einer Investition, sondern auch ihren finanziellen Nutzen konsequent zu quantifizieren. «Schliesslich können wir Dinge nur dann kontrollieren, wenn wir sie auch messen können», schloss Hood.

Es wird schon gutgehen

Für das Highlight des Events sorgte Oswald Oelz, studierter Mediziner, Titularprofessor, Chefarzt, Schafzüchter, freier Autor, passionierter Extrembergsteiger und geistreiches Energiebündel in einem. Wann sieht man schon einmal einen Redner, der auf allen sieben Kontinenten den höchsten Gipfel erklommen – ja, auch den Mount Everest! – und Publikationen wie «Adrenalin, Bullshit und Chemotherapie» veröffentlicht hat? Richtig, wohl nur einmal im Leben. «Eine Expedition braucht sehr viel Vorbereitung», erklärte der Österreicher, «und selbstverständlich auch ein bisschen Bier». Schon als kleiner Junge habe er sich erlaubt, vom Himalaya zu träumen, und als grosser Junge habe er seinen Traum verwirklicht.

Etwas Besonderes zu erreichen, hänge stets von der Motivation ab, so Oelz, und wenn man sich in etwas reinarbeite, könne man jeden Tag ein neues Tor aufstossen. «Und dann, auf dem Gipfel, kann man sich so richtig über das Erreichte freuen», sagte er euphorisch. Und schliesslich kann man seine Erfolge auf der inneren HD speichern und in Krisensituationen immer wieder abrufen. Schliesslich würde nach Niederlagen am Ende des Tunnels – egal ob im Beruf oder in der Freizeit – immer wieder das Licht folgen. Anstatt der «marxistischen Ideologie» der Work-Life-Balance zu folgen, solle man sich statt Grenzen eine Vision setzen: «The sky ist the limit.» So könne man mit realistischem Optimismus Ungeahntes erreichen, referierte Oelz, der für seine Rede mit einem tosenden Applaus beglückt wurde.

«Wenn Sie das Gefühl haben, am falschen Ort zu sein, gehen Sie einfach für zwei bis vier Wochen weg», so Oelz. Er rate allen, in bipolaren Welten zu leben und den Arbeitsalltag immer wieder zu vergessen. Ob an der Eiger Nordwand, beim Basejumping oder im eigenen Garten sei egal. Denn am Ende sei klar, egal was passiere: Es wird schon gutgehen. <
www.swissq.it
www.swissrequirementsday.ch